



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

10.5272.02

PD/P105272
Basel, 3. November 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 2. November 2010

Interpellation Nr. 66 Ernst Mutschler betreffend Geld- und Kommunikationsprobleme in der Quartierarbeit

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 13. Oktober 2010)

"Viele verschiedene Organisationen leisten einen enorm hohen Beitrag an die Verbesserung der Lebensqualität in den Basler Quartieren. Nebst den kirchlichen, sportlichen und kulturellen Akteuren sind dies auch die Neutralen Quartiervereine. Zusätzlich entstanden in den letzten Jahren die Quartierkoordinationen, die sich weitgehend ebenfalls selbst finanzieren. Daneben existieren die privat getragenen Quartiertreffpunkte, die von der öffentlichen Hand subventioniert werden.

Jüngst traten nun die staatlichen Stadtteilsekretariate auf den Plan. Diese übernehmen zum Teil die gleichen Aufgaben wie bereits existierende private Institutionen. Die Erfahrung mit dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel zeigt nun aber deutlich, dass die Stadtteilsekretariate die ihnen zugeschriebene Rolle nicht zur Zufriedenheit der privaten Quartierorganisationen wahrnehmen. So stösst auch die Ankündigung, die Quartierkoordination St. Johann in ein Stadtteilsekretariat Grossbasel-West auszubauen, bei vielen Quartierorganisationen auf Ablehnung.

Während der Kanton seine Stadtteilsekretariate ausbaut, versagt er den privaten Organisationen Subventionserhöhungen. Dabei ist es angesichts der begrenzten Mittel sicher richtig, einen finanziellen Ausbau auch in diesem Bereich kritisch zu hinterfragen. Indes sollte der Kanton bei den eigenen Quartierorganisationen die gleichen Massstäbe anlegen wie bei jenen der privaten Hand.

Dem nicht genug, scheint jüngst einmal mehr auch die Kommunikation versagt zu haben. Offenbar wurden verschiedenen Quartiertreffpunkten höhere Mittel in Aussicht gestellt, dies dann später aber widerrufen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

- Welche Mittel (2008 bis 2011) investiert der Kanton insgesamt sowie aufgeteilt nach privaten und eigenen Betrieben im Bereich der Quartierarbeit – und wie rechtfertigt er eine allfällige absolute oder relative Umverteilung zugunsten seiner eigenen Institutionen?
- Geht der Regierungsrat mit dem Interpellanten einig, dass in Bereichen, wo sich die Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagieren, der Kanton keine eigenen Konkur-

renzorganisationen schaffen sollte?

- Trifft es zu, dass das Präsidialdepartement – wie schon bei der Casinogesellschaft und anderen Kulturinstitutionen – auch bei privaten Quartierorganisationen Mehrgelder in Aussicht gestellt, dies dann aber nicht eingelöst hat?
- Trifft es zu, dass die Verantwortlichen des Quartiertreffpunkts Bruderholz (Quartier-OASE) seitens des Kantons geradezu aktiv dazu gedrängt worden sind, eine Subventionserhöhung zu beantragen, dann während Monaten die Antwort ausblieb, um das Begehr schliesslich abschlägig zu beantworten?
- Trifft es zu, dass der Regierungspräsident in Anwesenheit sämtlicher Quartiertreffpunktverantwortlichen davon sprach, dass "die Bürgerlichen" mittels Steuersenkungen die Mittel entziehen würden – und der Regierungspräsident damit nicht nur seine überparteiliche Rolle verletzt, sondern letztlich auch die Finanzpolitik der Gesamtregierung desavouiert hat?

Ernst Mutschler"

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

Allgemeines

Die neue Kantonsverfassung (§55) sieht vor, dass die Behörden die Quartierbevölkerung in die Meinungs- und Willensbildung einbeziehen. Die Verordnung über die Mitwirkung der Quartierbevölkerung vom 22. Mai 2007 sowie der Leitfaden zur Mitwirkung der Quartierbevölkerung in der Stadt Basel vom 19. Juni 2007 setzen diesen Auftrag um (vgl. www.quartierarbeit.bs.ch).

Das Stadtteilsekretariat Kleinbasel und die heutige Quartierkoordination St. Johann, die ab dem 1. Januar 2011 ihren Perimeter als Stadtteilsekretariat Basel-West ausweitet, haben diesbezüglich offiziell die Funktion einer Ansprechstelle für die Quartierbevölkerung bei Anliegen zur Quartiermitwirkung übernommen (vgl. www.stadtteilsekretariatebasel.ch).

Die finanzielle Beteiligung des Kantons an Stadtteilsekretariaten resp. Quartierkoordinaten erfolgt grundsätzlich nach dem Subsidiaritätsprinzip. Er betreibt keine eigenen Stadtteilsekretariate resp. Quartierkoordinaten.

Die beiden privaten Dachträgerorganisationen erfüllen durch die Schnittstellenfunktion zwischen Quartieren resp. Stadtteil und Verwaltung die folgenden Ziele und Aufgaben:

1. Vermitteln als Bindeglied zwischen Anliegen des Quartiers und der Verwaltung.
2. Betreiben einer Plattform zur Informationsvermittlung.
3. Bearbeiten von Schwerpunktthemen gemäss Jahreszielen und von aktuellen Themen
4. Ansprechstelle zur Mitwirkung der Quartierbevölkerung.
5. Zusammenarbeit mit den Quartiertreffpunkten des Stadtteils.

Die Stadtteilsekretariate und die Quartiertreffpunkte, mit jeweils spezifischen Aufgaben, nutzen die aus ihrer Arbeit resultierenden Synergien und bilden damit die Voraussetzung für eine umfassende Quartierarbeit, deren Ziel eine nachhaltige Quartierentwicklung ist, insbesondere zu den Themenbereichen Zusammenleben / Wohnen / Arbeiten, Planung sowie Verkehr und Umwelt.

Die Forderung des Anzugs Anita Lachenmeier-Thüring (P058462) nach der Unterstützung eines Stadtteilsekretariats Basel-West durch den Kanton Basel-Stadt kann erfüllt werden. Der Regierungsrat hat einen entsprechenden Ratschlag betreffend Gewährung von Subventionen in der Quartierarbeit für den Betrieb von zwölf Quartiertreffpunkten und zwei Stadtteilsekretariaten für die Jahre 2011 bis 2013 dem Grossen anfangs November 2010 vorgelegt.

Zu Fragen 1 und 2

Welche Mittel (2008 bis 2011) investiert der Kanton insgesamt sowie aufgeteilt nach privaten und eigenen Betrieben der Quartierarbeit – und wie rechtfertigt er eine allfällige absolute oder relative Umverteilung seiner eigenen Institutionen?

Geht der Regierungsrat mit dem Interpellanten einig, dass in Bereichen, wo sich die Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagieren, der Kanton keine eigenen Konkurrenzorganisationen schaffen sollte?

| Quartiertreffpunkte | 2008 bis 2010 | 2011 bis 2013 |
|--|----------------|----------------|
| Treffpunkt Breite | 90'000 | 90'000 |
| Familienzentrum Gundeli | 90'000 | 90'000 |
| Kontaktstelle für Eltern und Kinder Basel-West | 90'000 | 90'000 |
| Quartiertreffpunkt Kasernenareal | 90'000 | 90'000 |
| Quartiertreffpunkt Burg am Burgweg | 90'000 | 90'000 |
| Quartierzentrums Bachletten | 90'000 | 90'000 |
| Quartiertreffpunkt LoLa | 90'000 | 90'000 |
| Quartiertreffpunkt Kleinhünigen | 90'000 | 90'000 |
| Eltern Kind Zentrum MaKly | 50'000 | 50'000 |
| Begegnungszentrum Kleinbasel UNION | 50'000 | 50'000 |
| Quartier-Treffpunkt Hirzbrunnen | 50'000 | 50'000 |
| Eltern Centrum Hirzbrunnen ELCH | 50'000 | 50'000 |
| Total | 920'000 | 920'000 |

| Stadtteilsekretariate | 2008 | 2009 bis 2010 | 2011 bis 2013 |
|---|----------------|----------------|----------------|
| Stadtteilsekretariat Kleinbasel | 90'000 | 90'000 | 120'000 |
| Quartierkoordination St. Johann resp. Stadtteilsekretariat Basel-West | 21'000 | 30'000 | 90'000 |
| Total | 111'000 | 120'000 | 210'000 |

Die finanzielle Beteiligung des Kantons an Stadtteilsekretariaten resp. Quartierkoordinatoren erfolgt grundsätzlich nach dem Subsidiaritätsprinzip. Er betreibt keine eigenen Stadtteilsekretariate resp. Quartierkoordinatoren.

Zu Frage 3

Trifft es zu, dass das Präsidialdepartement – wie schon bei der Casinogesellschaft und anderen Kulturinstitutionen – auch bei privaten Quartierorganisationen Mehrgelder in Aussicht gestellt, dies dann aber nicht eingelöst hat?

Nein.

Zu Frage 4

Trifft es zu, dass die Verantwortlichen des Quartiertreffpunkts Bruderholz (QuartierOASE) seitens des Kantons geradezu aktiv dazu gedrängt worden sind, eine Subventionserhöhung zu beantragen, dann während Monaten die Antwort ausblieb, um das Begehr schliesslich abschlägig zu beantworten?

Nein. Der Neutrale Quartierverein Bruderholz hat dem Präsidialdepartement im Dezember 2009 ein Subventionsgesuch für Mitte Jahr 2010 eingereicht. Entsprechende Mittel konnten jedoch aufgrund des Zeitpunktes nicht in das Budget des Präsidialdepartements für das Jahr 2010 eingestellt werden. Das Pilotprojekt QuartierOase Bruderholz wurde im Oktober 2008 gestartet und von Swisslos mit einem einmaligen Beitrag von CHF 10'000 unterstützt. Die bisherigen Räumlichkeiten stehen seit Ende Juni 2010 nicht mehr zur Verfügung und die Pilotphase wurde wie ursprünglich geplant abgeschlossen. Im Sommer 2010 war vorgesehen, in neuen Räumlichkeiten der geschlossenen Läden (Metzgerei Frey und Bäckerei Streuli) mit Umbauarbeiten zu beginnen (Investitionen von rund CHF 100'000) und im Herbst 2010 den Quartiertreffpunkt Bruderholz (neu) zu eröffnen.

Um das gesamtkantonale ONA-Wachstum im Budget 2011 auf 1,5% zu begrenzen, mussten alle Departemente in ihrem Pauschalbereich Kürzungen vornehmen. Aus diesem Grunde war es nicht möglich, das Subventionsgesuch des Neutralen Quartiervereins Bruderholz zu genehmigen.

Zu Frage 5

Trifft es zu, dass der Regierungspräsident in Anwesenheit sämtlicher Quartiertreffpunktverantwortlichen davon sprach, dass „die Bürgerlichen“ mittels Steuersenkungen die Mittel entziehen würden – und der Regierungspräsident damit nicht nur seine überparteiliche Rolle verletzt, sondern letztlich auch die Finanzpolitik der Gesamtregierung desavouiert hat?

Nein. Der Vorsteher des Präsidialdepartements hat am 12. August 2010 rund 30 Personen aller Trägerschaften der Quartierarbeit im Rathaus zu einem Austauschgespräch empfangen. Aus finanzpolitischen Gründen ist es wie erwähnt ab 2011 nicht möglich, neue Institutionen zu subventionieren. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die hängigen Steuersenkungsinitiativen hingewiesen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin